

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Nr. 175.

Nagold, Mittwoch den 8. November

1899.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Hefenpreis 1800.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 J., im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirks
1. K. 20 J.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
auf geschul. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 J., bei mehrmalig.
je 6 J.

Gratifikationen:
Das Plauderhähnchen
und
Schwäb. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule zu Gerabronn ein sechsstägiger Unterrichtskurs für Frauen und Mädchen abgehalten werden, in welchem die Teilnehmerinnen eine theoretisch-praktische Anleitung zur Gewinnung der Milch und zur Verwertung derselben mittelst der für die Haushaltung und den Handbetrieb der Molkerei vornehmlich in Betracht kommenden Verfahren erhalten sollen.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmerinnen an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs leitenden Molkereilehrers zu verrichten; auch haben sie für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 4. Dezember d. J. festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmerinnen zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und die sich Anmeldenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung der oben genannten Bedingungen spätestens bis zum 22. November d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzuliefern.

Stuttgart, den 31. Oktober 1899.

v. D. W.

Bekanntmachung,

betr. die Erweiterung einer Gerbereianlage.

Der Notgerbermeister Robert Kempf in Altensteig, der in einem an dem Gebäude Nr. 197 B zu erstellenden Anbau einen feststehenden Dampfkessel aufstellen will, beabsichtigt, in Verbindung hiezu seinen Gerbereibetrieb durch Aufstellung verschiedener Maschinen in Gebäude Nr. 197 wesentlich zu verändern.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind und daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne der Anlage sind auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 6. November 1899.

R. Oberamt. Schöller, Amtm.

Ueber die hohen Tauern zur Adria.

Von einem Nagolder.

(Fortsetzung.)

Ein flüchtiger Blick auf die Landkarte zeigt, daß der Dobratsch eine besonders begünstigte Lage hat; eingeteilt zwischen den weiten Flushtälern der Gail und der Drau und nach allen Richtungen von den Alpen umgeben, bietet er eine Fernsicht wie kaum ein anderer Ausblicksberg von dieser Höhe; nicht umsonst wird er daher der Rigi Oesterreichs genannt.

Zuerst in die Augen fallen die prächtigen Schneeberge des Großvenediger, Großglockner, Johannesberg (auch die Bokarscharte, welche wir vor einigen Tagen überschritten, sahen wir), denselben reihen sich an Hochnarr, Sonnblid, Anzofel etc., alle wie Silber blinkend, dann kommen im Osten die steirischen Alpen, im Süden die Karawanken, Julischen und Carnischen Alpen und im Westen die Dolomiten. Besonders imposant sind der Triglav mit seinen Schneefeldern, Mangart, Bischofberg, Mittagskogel und Jalug.

Zu Füßen hat man auf einer Seite das Gailthal und auf der andern das lange, lange Drauthal mit dem Ostsee-See, dem Wörther- und Faaker-See und den vielen Ortschaften.

Kein Maler ist im Stande die herrlichen Farben und Schattierungen mit dem Pinsel fest zu halten und keine Feder kann sie beschreiben.

Im Gasthaus halten wir uns nur ganz kurz auf und benötigen die Gelegenheit einen Blick in das Fremdenbuch zu

Nagold, 8. Nov. 1899.

Der „Schwäb. Merkur“ widmet dem Reg.-Präs. a. D. v. Luz folgenden Nachruf: Mit ihm ist ein um das Wohl des Landes hochverdienter Beamter dahingeshieden, der in arbeitsfreudiger, reich gesegneter Thätigkeit, in einer nahezu 50jährigen amtlichen Laufbahn, auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens gewirkt hat. Am 1. Mai 1848 war Luz in den Staatsdienst, in das Departement des Innern eingetreten und zwar zuerst als Hilfsarbeiter bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, dann später als Amtsvorstand der Oberämter Neuenbürg und Heidenheim thätig. Dann kam er von diesen Stellen wieder zurück an die Zentralstelle, wo er bald Oberregierungsrat und dann Direktor wurde. Unter seine Vorstandschast fiel der glänzende Verlauf der Landesgewerbeausstellung vom Jahre 1881. Im Herbst 1882 wurde er sodann zum Vorstand der Kreisregierung des Schwarzwaldkreises mit dem Sitz in Reutlingen ernannt. Dort hat er sich große und bleibende Verdienste erworben, indem er seine Kräfte besonders auch den Wohlthätigkeitsanstalten und der Landwirtschaft widmete. Wie beliebt der Präsident in allen Kreisen der Bevölkerung gewesen, das beweist herbei die ehrende Kundgebung, die seinen Abschied im März 1896 begleitete. Damals wurde er auch zum Ehrenbürger der Stadt Reutlingen ernannt, eine Ehre, die ihn mit Freude und Stolz erfüllte. Nach seiner Pensionierung wählte er seinen Wohnsitz in Stuttgart. In der Abgeordnetenkammer nahm der Verstorbene besonders in früheren Jahren eine einflussreiche Stellung ein. Er gehörte dort zur Landespartei, von deren früher zahlreichen Mitgliedern nun nach seinem und des Präs. Pohl Hingang nur noch der Ministerpräsident und der jetzt zur Deutschen Partei gehörende Abg. Spieß in der Kammer sind. Luz vertrat zuerst 1877/78 den O.A. Bezirk Heidenheim und trat dann aus der Kammer aus, bis er 1880 von Nagold erwählt wurde, das ihm bis zu seinem Tode treu blieb. Meist hatte er keinen Gegenkandidaten. Seit 1889 wurde er in den weiteren ständischen Ausschuss gewählt, ein Zeichen dafür, daß seine Bedeutung und seine Verdienste auch außerhalb seiner Partei gewürdigt worden sind.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 7. November.

Am Samstag Nachmittag fand das Richtfest des neuerbauten Bezirks-Krankenhauses in programmgemäßer Weise statt. Um 4 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug mit Herrn Oberamtmann Ritter, Herrn

Oberamtsarzt Fricker und Herrn Stadtschultheiß Brobeck an der Spitze vom Rathaus aus in die Kirche. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Teilnehmer zur Baustelle, wo sich auch ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Hier hielt Zimmermann Ziegler jr., Gatterbach, den Richtspruch, der von Schillers Wort in der Ode: „Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß“ ausgehend, darauf hinwies, daß die Herstellung der Zimmerarbeit bei der komplizierten Holzkonstruktion und dem starken Gebälke eine große Aufgabe gewesen sei, die in den heißen Sommertagen viel Schweiß gekostet habe. Er dankte sodann der Bauleitung für das schöne Einvernehmen, insbesondere Herrn Stadtbaumeister Lang, der ihnen stets an die Hand ging, so daß es ermöglicht wurde, das Bauwerk in dieser kurzen Zeit so weit fertig zu bringen; sein Dank galt ferner der Amtskorporation, den Deputierten derselben, sowie dem Bauausschuß worauf er mit einem Pfadler Hoch auf die Genannten schloß. Es sprach dann Herr Oberamtmann Ritter, indem er des großen Kampfes gedachte, den es in der Amtsvorversammlung gekostet habe, bis der Beschluß gefaßt wurde, nicht drei Krankenhäuser in 3 Städten des Bezirks, sondern ein großes, allen Anforderungen entsprechendes Bezirkskrankenhaus in der Oberamtsstadt zu bauen. Er dankte den Arbeitern und wies darauf hin, daß dieser Bau hauptsächlich kranken Arbeitern aus Stadt und Land dienen solle, damit sie unter guter Pflege in der kurzmöglichsten Zeit gesund und ihre Arbeit wieder aufnehmen können; so habe die Amtsvorversammlung keine Kosten gescheut, den Bau den sanitären Erfordernissen der Neuzeit entsprechend zu erstellen und auf das Beste einzurichten. Indem Redner nochmals den Arbeitern für ihren Fleiß und tüchtige Arbeitskraft dankte, forderte er die Deputierten der Amtsvorversammlung zu einem Pfadler Hoch auf die Arbeiter auf. Beim Richtschmaus im „Hirsch“ ergriff Herr Oberamtmann Ritter nochmals das Wort und führte an, daß es eine alte deutsche Sitte sei, nach vollendetem Bau ein Richtfest zu halten. Er dankte den Technikern, Herrn Oberamtsbaumeister Schuster, welcher den Entwurf, Herrn Oberamtsvorgemeister Schleicher, welcher den Kostenvoranschlag gemacht hatte, Herrn Stadtbaumeister Lang, unter dessen Leitung der Bau ausgeführt wird, sowie den Unternehmern, Herren Beutler u. Drecher, und den Arbeitern, welche durch Energie bezw. Fleiß das Bauwerk förderten. Auch den Zimmerleuten dankte der Herr Bezirksvorstand für die so schnelle Fertigstellung der schwierigen Dachkonstruktion; es sei eine Freude, daß so tüchtige Arbeitskräfte im Bezirk seien, wodurch es möglich geworden sei, die Arbeiten im Bezirk zu vergeben. — Herr Stadtschultheiß Brobeck dankte dem Bezirksvorstand, Herrn Oberamtmann Ritter, welcher es so weit gebracht habe, daß der Beschluß gefaßt worden sei, nicht drei sondern ein Krankenhaus und zwar in der Oberamtsstadt zu erstellen, sodas heute das schöne Bauwerk daselbst. Herr Oberamtsbaumeister Schuster macht darauf aufmerksam, daß die Dachkonstruktion eine ganz besondere Bedeutung habe, indem er bei dem Entwurf der beiden Seitentürme an die beiden früheren Bezirksvorstände, bei dem breiten, mächtigen Mitteldach aber an den jetzigen Bezirksvorstand,

Wängenausdehnung der verschiedenen Stollen in dem schon uraltan Bergwerk beträgt mehr als 100 km.

Der Besuch ist nicht lohnend, schade für Geld und Zeit! Um 4¹/₂ Uhr brachen wir nach Billach auf und rüdten um 7¹/₂ Uhr in St. Martin ein, einem Dorort von Billach und nur ¹/₂ Stunde davon entfernt.

Hier gestiel uns eine Wirtschaft am Wege, in welche wir eintraten, da uns die starke Tagesleistung ermüdet hatte; der entbedte, ganz vorzügliche steirische Wein brachte uns rasch wieder auf den Damm.

In Billach suchten wir unsere alte Herberge wieder auf. Den Weg auf den Dobratsch würde ich raten wie folgt zu machen: Mittags zu Fuß oder besser mit Einspänner nach Mittelwald, von da abends über Heiligengeist ganz hinauf, um Sonnen-Untergang und -Aufgang zu genießen. Am andern Morgen den Fahrweg nach Bleiberg hinunter und von da auf der Landstraße an schönen Felspartien vorbei nach Mittelwald.

Siebter Reisetag:

Ueber Baldes in Krain nach Divaga.

Der kurz vor 7 Uhr abgehende Frühzug brachte uns nach Tarvis, das sehr schön in den Bergen gelegen ist; von da ging es über die Salsigabrade, welche in ganz bedeutender Höhe über den Fluß errichtet ist, in der Richtung nach Badach weiter; unterwegs einsteigende Referdisten erfreuten uns mit gut gesungenen kärntner Liedern.

In Lees-Balbes stiegen die Leute mit uns aus.

(Fortsetzung folgt.)



Herrn Oberamtmann Ritter gedacht habe; die Herren Vorgänger seien längst Regierungsräte geworden und so wünsche er, daß Herr Oberamtmann Ritter auch bald zum Regierungsrat ernannt werden möge. — Damit war die Reihe der offiziellen Toaste geschlossen; nach dem vorzüglichen Essen und dem guten Getränk machte sich bald eine rege Stimmung geltend, die die Festgäste noch lange bei einander hielt; ebenso schön verließen die Richtschmäuse der Maurer und Tagelöhner in der „Rose“ und der Zimmerleute im „Stern“. Am Schluß des Berichts sei auf Wunsch noch der im „Ditsch“ von Karl Kunz vorgetragene Spruch angefügt:

Zum Richtschmaus.

Ein schöner Tag war heut' beschieden
Dem Ragoldthal, dem Bauhandwerk;
Anerkennend ehren wir hienieden
Den Meister, der den Bau erstellt.
Den Siechen, Verletzten, Wunden
Wurd' hier ein trautes Heim erstellt,
Wo sie in ihren Leidensstunden
Sich freuen noch der schönen Welt.
Nach langem Mühen, harter Arbeit
Und dank der Elemente Gunst
Erstund dies edle Prachtgebäude
Als Meisterwerk, moderner Kunst.
Der treuen Umsicht der Beamten
Gebühret dieser Schöpfung Preis,
Und ihnen wir das Werk verdanken,
Gott segne ihrer Hände Fleiß.
Den ganzen Sommer über fanden
An diesem Bauwerk Arbeit hier:
Maurer, Steinmehnen, Zimmerleute,
Die freudig Schafften für und für,
Und Heil und Segen blüh' dem Hause
In fernem Zeiten fort und fort,
Doch wünsche ich zum Richtschmause;
Das Ganze walt' der liebe Gott!

Dr. Ueber den Zusammenhang der Mundfäule der Kinder mit der unter dem Vieh herrschenden Maul- und Klauenseuche waren schon vor langem Vermutungen laut geworden. Neuerdings nun ist durch sorgfältige Beobachtungen festgestellt worden, daß die epidemartige Häufung von Mundfäulefällen in Beziehung zu genannten Seuchenherden steht. Es ist kein Zweifel, daß der Genuß roher oder ungenügend gekochter Milch (auch von Butter), welche von an Maul- und Klauenseuche kranken Tieren stammt, beim Menschen, speziell bei Kindern eine der Tierkrankheit analoge Krankheit hervorzurufen im Stande ist. Unschädlich ist der Genuß der Milch, wenn sie genügend abgekocht ist. Da auch die Dickdarmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder in manchen Fällen die gleiche Ursache haben dürften, kann nicht dringend genug geraten werden, die zu Kindernahrung verwendete Milch mindestens 30 Minuten lang kochen zu lassen.

†† Homöopathie. Der Vortrag von Dr. Hähl war von gegen 100 Personen besucht, die mit großem Interesse den klaren, sachkundigen Ausführungen des gewandten Redners über ein so wichtiges Thema folgten. Auch bei Beantwortung der am Schluß des Vortrags gestellten Fragen zeigte Dr. Hähl seine Schlagfertigkeit und Sachkenntnis. Auf seine Anregung hin wurde auch Einleitung zur Gründung eines hom. Bezirksverbandes getroffen, der in der nächsten Zeit schon ins Leben treten soll. Der nächste Vortrag ist im Frühjahr zu erwarten.

.. Soeben kommt von Neuenstein die Nachricht, daß der dortige Kaufmann Hermann Lieb in der Blüte der Jahre verstorben sei. H. Lieb war in den Jahren 1872—76 und 1879—82 — im ganzen etwa 7 Jahre — Buchhalter von der hies. Handwerkerbank und stand bei den Mitgliedern der Bank in bester Erinnerung. Als äußerst liebenswürdiger und sehr thätiger Kaufmann genoß er auch in Neuenstein große Achtung; er leitete die dortige Gewerbebank mit Geschick und Umsicht. Es betrauern ihn seine Witwe und eine 10jähr. Tochter, sowie die noch lebenden Schwiegereltern.

Transvaal.

Eine treffliche Schilderung von Transvaal und dessen Einwohnern, welche heute im Vordergrund des Interesses stehen, entnehmen wir der Sonntagsbeil. Nr. 44 z. „D. Volksbl.“: Transvaal oder die „südafrikanische Republik“, wie seit 1884 die offizielle Bezeichnung lautet, hat einen Flächeninhalt von 326 700 Quadratkilometer. Im Innern bildet das Land eine Hochebene, 1500—2000 m über dem Meer, die sich nach Süden gegen den Baalfluß und nach Norden gegen den Limpopo hin abflacht. Im Osten erheben sich die bis zu 2600 m hohen Drakenberge. Nahezu durch die Mitte der Hochebene ziehen sich 2 Hügelzüge hin, die Witwaterrandberge und die Magaliesberge; sie umschließen ein enges Thal, an dessen östlichem Ausgang die Landeshauptstadt Pretoria liegt.

Transvaal ist reich an Wasseradern, doch ist kein Fluß schiffbar. Die größten Ströme des Landes sind der Baal (oder gelbe Fluß), welcher sich mit dem mächtigen Orangefluß vereinigt, und der Limpopo, welcher mit seinen zahlreichen Nebenflüssen die Gebirgswände im Norden und Osten durchbricht.

Das Klima Transvaals wird durch die hohe Lage bedingt; südlich von Magaliesbergen und westlich von den Drakenbergen ist es ein subtropisches, beinahe europäisches. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 19 Grad; im wärmsten Monat, welches dort der Januar ist, 23 Grad, im kältesten (Juli) 15 Grad. Nördlich der Magaliesberge und jenseits der östlichen Gebirgskette herrscht ein nahezu tropi-

Stuttgart, 6. Nov. In einem Aufruf zur Förderung des Würt. Lutherstifts sagt der also benannte Verein: Seit 14 Jahren besteht in Stuttgart eine Stiftung unter dem Namen „Würt. Lutherstift“ oder Pfarrschneheim. Der Verwaltungsrat dieser Stiftung hat in diesem Herbst Silberburgstraße 27 den Bau einer Anstalt begonnen, in welcher Pfarrsöhne im Alter von 10 bis 18 Jahren, welche die Stuttgarter Lehranstalten besuchen, gegen billiges Kostgeld unter entsprechender Aufsicht Aufnahme finden sollen. Zunächst ist geplant, für 20 Jünglinge Raum zu schaffen, die ein Kostgeld von 400—500 M bezahlen würden. Die Anstalt ist auf künftige Erweiterung berechnet. Das im Bau begriffene Gebäude enthält in oberen Stockwerken Mietwohnungen, damit im Bedarfsfall weitere Räume mit Jünglingen belegt werden können; außerdem bleibt noch ein Teil des Bauplatzes an der Straße frei, so daß später ein Flügel angebaut werden kann. Dieses Unternehmen, das dem Pfarrstand zur Ausbildung seiner Söhne behilflich sein will, hat in weiten Kreisen Sympathien wachgerufen. Haben doch die Pfarrer bei der höheren Schulung ihrer Söhne mit Erschwerungen zu kämpfen, wie kaum ein anderer akademisch gebildeter Stand. Viele Pfarrsöhne müssen dergestalt aus materiellen Gründen auf das Studium verzichten. Nun hat sich am 25. Okt. d. J. ein Verein zur Förderung des Würt. Lutherstifts gebildet. Derselbe hat sich die Aufgabe gestellt, das zur Ausführung des Baus noch fehlende Kapital in der Höhe von 80 000 M zu beschaffen. Seine Mitglieder nehmen Anteilscheine zu 50 M. Diese sind zunächst unverzinslich, werden aber vorzinst und zurückgezahlt, sobald die Lage des Lutherstifts dies gestattet. Sicherheit für diese Kapitalien ist vorhanden, da Haus und Bauplatz zusammen einen Wert von mindestens 150 000 M repräsentieren. Aber die Ersparnis der Zinsen für die ersten Jahre wird für die Anstalt eine entscheidende Förderung sein. Der Verein stellt daher die Bitte an alle Angehörigen und Freunde des Pfarrstandes, nicht nur selbst nach Kräften sich an der Zeichnung der Anteilscheine zu beteiligen, sondern auch in den Kreisen ihrer Bekannten Mitglieder zu werben. Zu den Gründern des Vereins gehört u. a. Herr Dr. Konrad Admer, Ragold.

Stuttgart, 3. Nov. Heute wurden bei der Beratung über den Gesetzentwurf betr. Änderungen des Gesetzes vom 24. März 1881 über die Erbschafts- und Schenkungssteuer die gestern zurückgestellten Art. 5 und 5 A zu Ende beraten. Dieselben wurden im wesentlichen in der von den Regierungsovertretern in der gestrigen Sitzung vorgelegten Fassung, welche sich ebenso wie der Entwurf an das Bürgerliche Gesetzbuch anschließt, jedoch den erhobenen Einwänden Rechnung trägt, angenommen und lauten nunmehr folgendermaßen: Art. 5. „Die Steuerpflicht tritt ein: 1) bei Erbschaften, Vermächtnissen und Pflichtteilen mit dem Erbfall; sie tritt jedoch außer Wirkung bei Erbschaften und Vermächtnissen, wenn der Erbe oder Vermächtnisnehmer von dem Ausschlagungsrecht Gebrauch macht, bei Pflichtteilen, wenn der Pflichtteilanspruch wegsfällt; 2) bei Schenkungen im Sinne des Art. 1 Abs. 1 Ziff. 5 und Abs. 2, wenn deren Annahme vor dem Erbfall erfolgt ist, mit diesem, wenn sie nachher erfolgt, mit der Annahme; 3) bei Zuwendungen, welche in Gemäßheit von Auflagen, Bedingungen oder ähnlichen Verfügungen des Erblassers erfolgen, mit dem Zeitpunkt, in welchem der Beschwerte dieselben erfüllt, oder sich zu deren Erfüllung vertraglich verpflichtet.“ Die Abs. 2, 4 und 5 wurden mit im wesentlichen unveränderten und redaktionellen Änderungen angenommen. Abs. 3 (neu) lautet: „Bei Erbschaften und Vermächtnissen hat die Steuerbehörde in der Regel zuwarten, bis die Annahme erfolgt ist (Bürgerl. Ges.-B. §§ 1943 und 2180), bei Pflichtteilen, bis der Pflichtteilberechtigte von seinem Anspruch Gebrauch macht.“ In Art. 5 A wird neu bestimmt, daß wenn eine Zuwendung an eine dritte Person steuerfrei erfolgen soll, bei der Bezahlung der Schenkungssteuer der Betrag der letzteren dem Werte der Zuwendung nicht hinzuzurechnen ist. Ferner wurde zu Art. 8 folgende Bestimmung getroffen: „Ist eine Erbschaft auf den Tod des Erwerbers

sches Klima, und in den Thalniederungen des Limpopo und des Oranienflusses ist's ganz afrikanisch heiß. In diesen Flussniederungen herrschen zur Regenzeit bössartige Fieber, während die Hochebene ein ausgezeichnet günstiges und gesundes Klima aufweist.

Das Land ist in einigen Thälern sehr fruchtbar, auf den Höhen aber kahl und arm; seine Bewohner, die Buren, haben daher stets mehr Gewicht auf eine großartig entwickelte Viehzucht gelegt und den Ackerbau fast vernachlässigt. Was aber den Hauptwert des Landes ausmacht, und was auch den Hauptgrund bildet, warum die Engländer dasselbe so gern haben möchten, das sind seine unerschöpflichen, erst in neuerer Zeit entdeckten Mineralschätze. Eisen, Kupfer, Silber und Gold bergen die tiefen Schächte der Witwaterrandberge. Das erste Gold wurde 1867 und 1870 von unserem Landsmann Manck entdeckt. Darauf hing man an, im ganzen Lande nach Gold zu suchen, und da man fast überall, wo man zu graben anfing, solches fand, wälzte sich bald ein Fremdenstrom nach Transvaal, welcher seither immer größer wurde und die ursprünglichen Bewohner zu verschlingen droht. Fast alle Goldminen sind in den Händen der Ausländer. Engländer, Franzosen, Deutsche u. s. w. haben sich dort bereichert, während die Buren arm und genügsam blieben. Die ausgiebigsten Goldfunde wurden in den Jahren 1884 bis 86 südlich von Prätoria längs der Witwaterrandberge gemacht, und das gab den Anlaß zur Gründung der Stadt Johannesburg, welche heute schon fast 300 000 Einwohner zählt. Schon im Jahre 1886 betrug der Wert des ausgeführten Goldes gegen 13 Millionen Mark, im Jahre

einem dritten herauszugeben, so wird der Vorerwerber als Ruhnießer, der Nacherwerber als Erwerber der Substanz behandelt. Ist nur dasjenige, was übrig gelassen wird, herauszugeben, so ist für den Vorerwerber der Betrag des Anfalls, für den Nacherwerber dasjenige, was an ihn gelangt zu Grunde zu legen. Der Vorerwerber kann die bezahlte Steuer nicht zurückfordern und diese Vorschriften finden auf Nachvermächtnisse entsprechende Anwendung.“

Crailsheim, 7. Nov. Bei der gestrigen Stichwahl hat Berroth, der Kandidat des Bundes der Landwirte, gesiegt. Er erhielt 1938 Stimmen, Herrmann (Volkspartei) 1882 Stimmen.

Niedlingen, 5. Nov. (Korr.) In der gestrigen Amtsoberversammlung wurde die Wahl eines Oberamtsbauemeisters, welche Stelle durch den Tod des Fr. Reul frei geworden war, vorgenommen. Es erhielt Stadtbaumeister Raffotter in Saulgau 19 Stimmen, Baumeister Haaf, Heiligkreuzthal, 10 Stimmen. Raffotter ist somit gewählt.

Aus Baden, 5. Nov. Die Wahlmännerwahlen für die 2. Kammer des badischen Landtags riefen auch heuer wieder, wie vor 8 und 4 Jahren, einen heftigen Kampf zwischen den Nationalliberalen und den Oppositionsparteien (Zentrum, Freisinn, Demokratie und Sozialdemokratie) hervor. Das Wahlergebnis stellt sich wie folgt: Konstanz-Stadt: Uibel (liberal); Waldshut-Säckingen: Blämmel (Zentrum); St. Blasien: Birkenmayer (Zentr.); Müllheim-Staufen: Blankenhorn (nationalliberal); Staufen-Freiburg: Dieterle (Zentr.); Breisach-Freiburg: Schaller (Zentr.); Freiburg-Stadt: Fischer (Zentr.); Emmendingen: Pfefferle (lib.); Lahr-Stadt: Höring (lib.); Lahr-Land: voraussichtlich Heimbürger (lib.); Dalsbach-Engenbach: Denny (Zentr.); Rühl: Hauff (lib.); Oberkirch-Ächern: Geyert (Zentr.); Baden-Stadt: Sönnner (nat.-lib.); Rastatt-Stadt: Franz (lib.); Gernsbach-Rastatt: Zehner (Zentr.); Ettlingen-Rastatt: Wacker (Zentr.); Karlsruhe-Land: v. Stockhorner (kons.); Durlach-Stadt: vorausg. Sieg v. Soz.-Dem. Bretten-Bruchsal: Köhler (nat.-lib.); Bruchsal-Stadt: Hoffmann (Demokrat); Pforzheim-Stadt: Opitz (Soz.-Dem.); Schwyringen-Ladenburg: Eder (freis.); Mannheim-Stadt: Dreesbach und Geiß (Soz.-Dem.); Weinheim-Ladenburg: Müller (nat.-lib.); Heidelberg-Stadt: Wilschens (nat.-lib.); Eppingen-Sindheim: Wittmer (nat.-lib.); Sinsheim: Reuwich (nat.-lib.); Eberbach-Bachen: Schmid (nat.-lib.); Mosbach: Obkircher (nat.-lib.); Tauberbischofsheim: Köhler (Zentr.)

Berlin, 4. Nov. Die feierliche Abordnung von 4 Schwestern des deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien, welche der Pilszpedition des Centralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz nach Transvaal zugeteilt sind, fand gestern (Freitag) Abend 6 Uhr in der festlich erleuchteten Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche durch den Oberkonsistorialrat Köhler statt. Das Gotteshaus war in seinen weiten Räumen gefüllt; unter den geladenen Gästen befanden sich die Vorstandsdamen des genannten Vereins, Vertreter des Hofes, hohe Militärs- und Marineoffiziere. Es waren u. A. anwesend die Frau Herzogin-Regentin, Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Frau Gräfin von Monts, Frau Gräfin Pfeil, Frau Wittl, Geheimrat Sachse, Frau Capitän z. S. Hartog, Frau Senatspräsidentin Kayser, Frau Konsolidator Buchlo, General v. Frank, Kammerherr v. d. Kassebeck. Oberkonsistorialrat Köhler legte seiner Ansprache die Worte des Römerbriefes 8, 35—37: „Wer will mich scheiden von der Liebe Gottes“ zu Grunde. Der Rede folgte die Verteilung des Segens. Die vier Schwestern, welche weiße Kleider und weiße Hübschen trugen, heißen Margarete Liebertknecht, Christine Petrat, Johanna Wittum (dieselbe war bereits zwei Jahre in Afrika) und Margarete Fels. Sie stammen sämtlich aus dem großen Eppendorfer Krankenhaus bei Hamburg. Mit ihnen wohnten die acht Pfleger und die drei Ärzte, welche im Auftrage der Vereine vom Roten Kreuz nach Transvaal gehen, um dort die Kriegskrankenpflege auszuüben, der Abordnung bei. Am 8. dS.

1893 hatte sich dieser Betrag beinahe verdreifacht, denn er bezifferte sich auf 116 Millionen; 1894 steigerte sich der Goldgewinn in den Witwaterbergen allein auf 140 Millionen Mark und ist seither in beständigem Wachsen begriffen.

Diese Zahlen bieten am ehesten des Rätsels Lösung, weshalb die deutegierigen Engländer um jeden Preis Transvaal annectieren wollen.

Ein Recht dazu besitzen sie freilich nicht, denn das Land gehört den Buren, holländischen Auswanderern, welche schon im Jahre 1652 an der Südspitze Afrikas landeten und das Gebiet der heutigen Kapkolonie bewohnten. Seit 1795 wurden sie dort von den Engländern bedrängt und im Anfang dieses Jahrhunderts zogen sie vom Kap nach Natal, welches sie mit großem Geschick kultivierten. Einige Jahre später wurde auch dieses Land von den Engländern erobert, und wieder räumten die Buren das Feld. Diesmal ging der Zug nach dem Orange-Freistaat und dem Lande jenseits des Baal im Norden. Auch hier ließen ihnen die Engländer keine Ruhe. Der Freistaat wurde von den Briten genommen, erhielt aber später seine Freiheit wieder. Als aber dann in Kimberley, in Orignaland Diamantminen entdeckt wurden, wurde die Flagge des Freistaates niedergebott, aus dem Grunde, weil dieser Teil des Landes einem Orignahäuptling gehörte, der die englische Oberherrschaft eifrig anerkannte. Die Buren dachten nun, daß sie in Transvaal in Frieden leben könnten bei Ackerbau und Viehzucht. Natürlich konnte davon keine Rede sein, sobald es bekannt wurde, daß Goldfelder innerhalb ihrer Besetzungen lagen. Die Zahl der eigentlichen Buren mag gegenwärtig etwa 80 000 betragen. (Schluß folgt.)



werber als
Substanz
ffen wird,
Betrug des
an ihn ge-
ann die be-
Dorfchriften
endung."
den Stich-
ndes der
Stimmen,
gefrigen
amtsbau-
Reuel frei
baumeister
er Haaf,
gewählt.
erwählen
esen auch
n bestigen
den Oppo-
ratie und
Helle sich
Waldshut-
rtenmayer
nalliberal;
Freiburg;
Gammens-
); Zah-
nengenbach;
ch-Achtern;
); Raftatt-
(Bentr.);
Land: v.
Soz.-Dem.
adt: Hoff-
og.-Dem.);
eim-Stadt:
Lidenburg;
(nat.-lib.);
eim: Neu-
(nat.-lib.);
m: Köhler

Mit. tritt die Expedition mit dem Dampfer „König“ von der Boermann-Linie von Neapel aus die Reise an, welche 32 Tage währen würde. Am 15. Dezember soll die Ankunft in Bratoria erfolgen. Heute (Sonnenabend) Mittag 12 Uhr werden die vorgenannten vier Schwestern durch Frau Capitän J. S. Davtag der Kaiserin im neuen Palais bei Potsdam vorgestellt werden.

Für die innere deutsche Politik hat die aufgetauchte neue Flottenfrage wieder die Aussicht auf bewegte Zeiten eröffnet, dies läßt schon die lebhafteste Diskussion in der politischen Tagespresse über die von Berliner offiziellen Seiten bekannt gegebenen Grundzüge der neuen Marinepläne der Reichsregierung erkennen. Sollte aber wirklich dem Reichstage in seiner am 14. November anhebenden Winter-session eine Vorlage, betr. die weitere Verstärkung der Deutschen Flotte, zugebracht sein, so kann man nur wünschen, daß deren Einbringung möglichst bald geschehe, denn je eher die öffentliche Meinung Deutschlands volle Kenntnis von dem signaliserten neuen Flottenprogramm und auch von dem für dasselbe maßgebenden Gründen erhält, um so näher wird dies im Interesse einer sachlichen Beurteilung der ganzen Frage sein. Natürlich würden, falls es wirklich zur Vorlegung eines anderweitigen Flottengesetzes im Reichstage kommen sollte, die sonstigen schwebenden Probleme in der inneren Politik mehr oder weniger zurückzutreten haben, was dann wohl auch von der preussischen Kanalfrage zu gelten hätte. Uebrigens wird laut einer offiziellen Meldung die Kanalvorlage in den zuständigen preussischen Ministerialkreisen gegenwärtig einer Umarbeitung unterzogen, in der Richtung eines Ausbaus von Schiffsfahrtsstraßen im Osten, was eine Erhöhung des im ursprünglichen Entwurf vorgesehenen Kostenbetrages von 260 Mill. Mk. auf etwa 400 Mill. Mk. zu bedeuten hätte; ob diese Abänderung die Kanalvorlage der konservativen Kanalopposition schmählicher machen würde, bleibt abzuwarten.

Anstalt.

Im Orte Schlum, welcher den Centralpunkt der Stellungen der Oesterreicher in der Schlacht bei Königgrätz bildete, wurde am Donnerstag ein Weinhaus, enthaltend die gesammelten Gebeine von in der Königgräzger Schlacht Gefallenen, feierlich eingeweiht. Der Kaiser Franz Josef und der Kaiser Wilhelm ließen sich bei der Feier durch einen Flügeladjutanten vertreten.

Madrid, 6. Nov. Prinz Albrecht von Preußen überreichte gestern dem König den ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Schwarzen Adlerorden. Der feierlichen Handlung wohnten die Minister, hohen Würdenträger, Marschälle, sowie die Bräuden von Spanien bei. Später fand Frühstücksstafel statt.

New-York, 6. Nov. Das Abkommen wegen einer schiedsgerichtl. Einleitung der samoanischen Schadenersatz-Ansprüche ist unterzeichnet.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Die jetzt eingetroffene südafrikanische Post enthält u. a. die Rede, mit der Präsident Krüger am 2. Okt. die letzte Sitzung des Volksraats von Transvaal schloß. In dieser Sitzung waren nur noch 14 Mitglieder anwesend, da die übrigen schon ins Feld gerückt waren. Krüger sagte: „Alles drängt zum Kriege und warum? Weil der Geist der Lüge Maß gegriffen hat in manchen Ländern, damit dies Volk keine eigene Regierung mehr haben soll. Der Herr hat das Volk in dieses Land geführt und bis hierhin geleitet. Und wenn auch Tausende gegen uns aufstehen, ohne seinen Willen werden wir nichts abgeben von dem, was der Herr uns geschenkt hat und was wir ihm allein verdanken. Er wird beschließen und sein Beschluß wird nicht auf die Lüge, sondern auf Recht und Wahrheit sich gründen.“ Der Präsident ging dann auf die von der englischen Regierung gestellten Forderungen ein und schloß: „Wir haben alles gethan, um ihnen das Stimmrecht zu geben und darum vertrauen wir freimütig auf den Herrn. Laßt uns ihn bitten, daß er uns beschirmt, und kommen dann Tausende, dann wird er für Recht und Gerechtigkeit eintreten, bis wir völlig von England befreit sein werden. Der Herr wird mit uns freiten und wenn er für uns ist, wer mag wider uns sein? Nicht von dem Freiheitskriege will ich sprechen, als Beispiel führe ich nur den Jameson-Einfall an. Tausende von Kugeln und Bomben haben sie gegen uns geschleudert und nur drei von unseren Leuten sind gefallen, dagegen über hundert auf der anderen Seite. Das ist der Beweis, daß Gott allein die Kugeln lenkt. Er wird zeigen, daß er der Lenker der Welt ist.“

Brüssel, 5. Nov. Bezüglich der in einigen Blättern verbreiteten Nachricht, die Buren hätten Ladysmith genommen, erklärt die hiesige Gesandtschaft von Transvaal, ihr sei eine Nachricht dieser Art nicht zugegangen. Sie habe die Nachricht erst aus auswärtigen und belgischen Blättern erfahren. Gegenüber der Meldung eines New-Yorker Blattes von heute Vormittag, Dr. Leyds habe diese Nachricht mitgeteilt, erklärte die Gesandtschaft Transvaals, Leyds sei von Brüssel abwesend.

London, 4. Nov. Die Volksstimmung wird hier immer ernster. Fast jeder hat jetzt einen Angehörigen oder Freund, der mit in den Krieg ziehen muß. Von der Milizeinberufung werden allein in London 6000 Mann aus allen Klassen betroffen. Die Geschäfte fähren die Läden, und die Anzahl der Frauen und Kinder, die ihre Broderwerber verlieren und dem Winter bangend entgegensehen, mehrt sich. Auf den Bahnhöfen sieht man fast täglich erschütternde Abschiedszenen. Um die mit Truppen

gefüllten Züge drängen sich Frauen mit ihren Kindern, da viele englische Soldaten, welche auf lange Zeit kapitulieren, verheiratet sind. Sobald der Zug abfährt, hört man herzzerreißende Lebewohlrufe und jammernde Kinderstimmen nach ihrem Vater rufen. Ergraute Bahnbeamte wenden sich nassen Augen weg. Aller Enthusiasmus scheint verdrahtet. Nur bittere Bemerkungen über den Krieg werden laut. Die Ministerien und Zeitungen sind verzwiebelt bemüht, durch Zuspruch und löbliche Beteuerungen die Stimmung der Massen zu erhalten. Schon aber bemerkt man Anzeichen des kommenden Sturmes. Als Chamberlain gestern das Kolonialamt verließ, wurde allgemein bemerkt, wie blaß und verdrört er ausah.

London, 5. Nov. Die Blätter veröffentlichen in Sonderausgaben folgende Depesche aus Ladysmith vom 2. ds. Nachmittags 2 Uhr: Während der Beschießung, die heute Morgen stattfand, überrollte eine Abteilung unserer Kavallerie und Freiwilliger ein Burenlager. Sorben traf eine englische Bombe ein schweres Geschäß der Buren und zerschmetterte dasselbe.

London, 5. Nov. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Ladysmith vom 2. Nov., 10 Uhr vormittags: Heute Früh um 8 Uhr begann ein Artilleriekampf, der noch andauert. Der Feind richtete bis jetzt im englischen Lager keinen Schaden an. Das Feuer der Engländer verhinderte die Buren, ihre Geschätze zu richten. Man hört Kanonendonner in der Richtung auf Colenso.

London, 5. Nov. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Colenso vom 2. ds. Mts. 11.15 Vormittags: Die Buren begannen die Beschießung von Colenso. Das Feuer richtete sich gegen das Fort Wylie, welches der Zugelände als Deckung dient.

Kleinere Mitteilungen.

Magold, 6. Nov. Bei Pirndorf brach heute früh um 7 Uhr die Magoldbrücke zusammen als gerade ein Mählewagen dieselbe passierte. Wagen und Pferde stürzten ins Wasser, von letzteren soll eines getödtet werden müssen.

Unterfärkheim, 3. Nov. Der Gasthof zum „Wilden Mann“ wurde gestern durch Herrn Böhle aus Ulm um die Summe von 36 000 M. angekauft. Der neue Besitzer übernimmt den Betrieb am 1. Januar.

Aus dem Spachthal, 5. Nov. Dieser Tage wurde seitens des Kameralamts das sehr ergiebige Fischwasser bis zur Einmündung in die Enz um 930 M. verpachtet. Eigentümlich ist es, daß das ganze Fischwasser, wovon obiges nur die Hälfte ist, seither für 70 M. in Pacht gegeben war.

Langenau, 4. Nov. (Korr.) Die Brauerei zur „Sonne“ hier ist in den Besitz der „Aktiengesellschaft Schiffbrauerei“ vormalig Reichenmeyer übergegangen.

Plattenshardt, 6. Nov. (Korr.) Vorgestern Abend kam es zwischen einem Hef. Bauern und seiner Frau, welche schon am Abend vorher in starken Konflikt kamen, zu Händeln, wobei die Frau den Mann tödlich verletzte. Die Frau wurde verhaftet und gestern vom Untersuchungsrichter vernommen.

Tuttlingen, 5. Nov. (Korr.) Dieser Tage fand ein Angestellter des hiesigen Konsumvereins in dem Kohlenlager eine geladene Dynamitpatrone mit Zündschnur vor. Die Sache wurde sofort der Staatsanwaltschaft angezeigt und Untersuchung eingeleitet. Von dem Täter hat man noch keine Spur. — Der seit am 30. Oktober vermisste Schuhmachermüller J. R. wurde gestern im Rappellandwäldle tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Vom Oberamt Wangen, 7. Nov. (Korr.) Am Sonntag nachmittag 12 Uhr brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Oekonomen M. Prinz in Lengertshofener Feuer aus, das das ganze Anwesen in unglücklich kurzer Zeit einschloß. Da alle Nähe aufbewahrt werden mußte, um die schwererankende Ehefrau des Prinz in Sicherheit zu bringen, so konnte der Vergang des Kleinviehs nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden, wodurch 8 Stüd Kälber, Schwein u. ein Hund der Flammen wurden. Das Feuer soll durch Kinder, welche in der Nähe des Stabls mit Händhölzchen spielten, entstanden sein.

Pforzheim, 6. Nov. (Korr.) Von hier wird folgendes hübsche Wahlkuriosum gemeldet: Ein Wähler, (bekanntlich wird in Baden der Wahlzettel hinter einer sogenannten spanischen Wand in die Urne gelegt) der sich in dem Versuch befand um seine Stimme abzugeben, konnte den Schalter zur Abgabe seines Zettels, der seiner Meinung nach vorhanden sein mußte, absolut nicht finden. Als der Wahlvorstand nach dem Wähler, der zu lange nicht herauskam, sah, zündete der Letztere eben ein Streichholz an; ob dieses sonderbaren Benehmens befragt, erwiderte er: „I kann de Schalter gar net findal!“

Elmendingen (A. Pforzheim), 4. Nov. Diese Woche fand hier eine Hochzeit statt, die begreifliches Aufsehen erregte. Der Bräutigam, der seit einigen Tagen hier weilte, ist ein Unteroffizier der afrikanischen Schutztruppe und auf einem halbjährigen Urlaub in Deutschland. Seine zukünftige Gattin ist mit den Verhältnissen ihres zukünftigen Heimatlandes schon vertraut, da sie längere Zeit dort in Stellung war. Sofort nach der Trauung wird das Paar abreisen, um nach einem Besuch bei den Eltern der Bräutigams und nach Ablauf des Urlaubs dem schwarzen Erdteil zuzureisen. Der Bräutigam scheint ein eifriger Sammler zu sein, denn er hat hier, wie der „Pf. Anz.“ erfährt, ein Zimmer auf 3 Jahre gemietet, in dem eine größere Anzahl afrikanischer Produkte aufgestapelt sind, die einen verhältnismäßig hohen Wert repräsentieren.

Die Maulesel sind schuld.

Ein Lieblein nach bekannter Melodie.
(König Wilhelm sah ganz heiter.)
Stolz in ihrem Albione
Trank um fünf Uhr auf dem Throne
Ihren Thee Urogrosmama.
Sie zerbröckelt 'ne Freudenthräne,
Denn vor ihr steht Chamberlaine;
„Sieh auf Sieh in Afrika!“
Wieder dacht ich auf den Spuren
Unser Heer den frohen Buren!
Hier Depeschen — da keh' ich drin.
Siegreich „bräuhet“ Feldherr White,
Wie ich immer prophezeite.
Nehmet hin. God save the Queen!“
Diese nippt sich eine Maude
Aus dem Thee und nach 'nem Schlucke
Nist sie erst recht Alkoergrüht.
Aber bald stüzt auf die Lehne
Sie sich, äugt an Chamberlaine:
„Döret zu, wie White siegt:
Melde, daß voll Hindernissen
Unser Streit bei Ladysmith;
Dennoch wieder ward besiegt.
Aber leider, wie wir fuhren
Mit Kanonen in die Buren,
Gaben wir ein abgekrigert.
Gelben waren unfre Krieger.
Schuld sind, goddams, nur die Viehcher,
Die Maulesel vorm Geschäß.
Wie die hörten Kugeln pfeifen,
Fingen sie an aufzukneifen,
Aber vorwärts wie der Blitz.
Diesem Beispiel junger Esel
Folgend stürzt ins Schlachtgetöse
Unser Fußvolk hinterdrein.
Pflöchlich packen hin' und vorne
Buren es mit Flint und Jorne,
Spinnen rücksichtslos es ein.
Jedenfalls, bis es wird Abend,
Bin mein Heer ich wiederhabend,
Aber vorerst bin ich's los.
Esel können eh' sie sterben,
Selbst den größten Sieg verderben.
Doch er war auch so noch groß.“
Also „bräuhet“ Feldherr White
Aus dem fernem Burenkreite.
Traurig ward Urogrosmama.
Sie zerbröckelt 'ne Trauerthräne,
Und sagt dann zu Chamberlaine:
„Esel giebt's in Afrika.“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Nov. (Rostobkmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: — Waggons aus Böhmen, — aus Bayern, — aus Hessen und Rheinland, 5 aus Oesterreich-Ungarn, 26 aus Italien 1 aus Spanien, 6 aus Belgien und Holland, 73 aus Frankreich, zusammen 113 Waggonsladungen zu 10 000 kg Rostobk, welche im großen zu 780—900 M. und im kleinen zu 400—470 M. per 50 kg verkauft wurden.

Stuttgart, 4. Nov. (Schlachthofmarkt.) Zugeliefert wurden: 29 Ochsen, 66 Färren, 81 Kälber und Röhre, 250 Kälber, 319 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 19 Färren, 43 Kälber und Röhre, — Kälber, 6 Schweine. Schlachtgewicht: für Ochsen 63—70 J., für Färren 53—56 J., für Kälber und Röhre 43—52, für Kälber 72—75 J., für Schweine 48—55 J. Verlauf des Marktes: Verkauf flau.

Rottenburg, 5. Nov. (Hopfenmarkt.) Die Nachfrage nach Prima und grünen Hopfen ist fortgesetzt ein: reger, und wurden in den letzten Tagen von einer Großbrauerei ca. 100 Jtr. zum Preise von 80—95 M. übernommen. Die Vorräte bei Produzenten sind bis auf etwa 50 Jtr. zusammengeschnitten, während in der Markthalle und bei Zwischenhändlern noch ungefähr 500 Jtr. lagern. Die Preise sind für Prima 75—80 M., Mittel und Geringe 60—70 M. Nächster Hopfenmarkt Dienstag den 7. Nov.

Stuttgart, 29. Okt. (Landesproduktensbörse.) Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart: Weizen, württ. M. 17.50 bis —, bayr. 17.00 bis —, Alta 18.45 bis —, Saxonsta Ia. — bis —, Walla-Walla 18.50 bis —, Sapata 18.05 bis —, Amerikaner 18.30 bis —; Rernen, Oberländer 17.80 bis —, Unterländer — bis —; Dinkel neu 11.75 bis —; Roggen, württ. 16. — bis —; russ. 16.25 bis —; Gerste, württ. 16.75 bis —, Bälger 19.25 bis —, Tauber 17.85 bis —, ungarische 18.70 bis —; Daser, Oberländer 14.50 bis —, Unterländer 14.10 bis —, amerik. — bis —; Raib, Rigeid 11.40 bis —, Sapata gesamt 11.40 bis —; Donau — bis —; Mehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: M. 23.50 bis 29. — Mehl Nr. 1: 23.50 bis 27. — Mehl Nr. 2: 25. — bis 25.50. Mehl Nr. 3: 23.50 bis 24. — Mehl Nr. 4: 21.50 bis 22. — Suppengries 23.50 bis 29. — Kleie 9.03.

Auswärtige Gestorbene.

Elisabeth Schraft, geb. Derschler, 74 J. a., Altenkeig. — Hermann Dieb, Kaufmann, 45 J. a., Reutenheim. — Joseph Holz, jun., Kaufmann, 68 J. a., Rottenburg. — Christian Klobbächer, Bahnhofsverwalter a. D., Schorndorf. — Wilhelm Schlotterbeck, Schuhmacher, Böblingen. — D. Landenberger, Kammerauswärter, 45 J. a., Stuttgart. — R. Proger, Ingenieur, Stuttgart. — J. Kälberer, geb. Dahn, 60 J. a., Stuttgart. — J. Rehm, Postkutscher, Stuttgart.

Litterarisches.

Unter dem Jesuitenhut. Eine Erzählung aus Würzburgs dätischer Zeit. Von K. Sapper (Galt) Verfasserin von „Der Rind von Dirjan“. In Verd.

So schön wie neu können Krügen und Manschetten mit Rod's Pyramiden-Glanz-Stärke geplättet werden. (Ueberall vorrätig in Paketen zu 10, 20 und 50 Pf.)

Kaffeeurrogate spielen in jedem Haushalt eine große Rolle, denn die Leute, die ganz reinen Bohnenkaffee trinken, sind geküht. Dazu ist der Kaffee schon zu teuer und den meisten wäre er rein auch zu aufregend. Deshalb werden fast allgemein Zusatzmittel verwendet; das verbreitetste davon ist die Cichorie, aber ganz mit Unrecht, denn sie dient nur zum Färben. Kathreiner's Kaffee dagegen besitzt infolge seiner patentierten Herstellungsmethode Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees in hohem Grade und gehört zu den wenigen Kaffeezusatzmitteln, die den Kaffee tatsächlich verbessern. Eine überwiegende Zahl von Hausfrauen ist schon zu dieser Erkenntnis gekommen und verwendet als Zusatz ausschließlich Kathreiner.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Gmüldt Kaiser) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Sauer.



Oberamtsstadt Nagold.
Schafweide-Verleihung.

Die Schafweide der hiesigen von Uebertriebsrechten befreiten Feldmarkung, welche im Vor Sommer mit 300, im Nach Sommer mit 400 Stück Schafen beschlagen werden darf, wird am nächsten Samstag d. 11. cr., mitt. 11 Uhr, auf die Zeit vom 1. April 1900 bis 1903 (aus schließlich d. Zeite. vom 1. Janr. bis 31. März) wieder verpachtet, wozu zahlungsfähige Liebhaber — unbekannt mit Vermögenszeugnis neuesten Datums versehen — in die Kanzlei der Stadtpflege (Rathaus) hiemit eingeladen werden.

Den 6. November 1899.

Stadtpflege:
Benz.

Die Ansicht,
Rathreiner's Aneipp-Malkaffee sei nichts anderes als gewöhnlich gebrannte Gerste, ist durchaus unzutreffend.
Während solche Gerste ein fadcs, brenzlich schmeckendes Getränk liefert, besitzt der ächte „Rathreiner“ infolge seiner patentierten Herstellungsmethode Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees in hohem Grade, ist äußerst schmackhaft und dabei gesund!

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Ernährung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Nusthosen, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzstößen, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Nils und Harntraktensystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein bebedt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankeschreiben beweisen dies. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Nagold, Daiterbach, Pfalzgrafenweiler, Altsenkeig, Wildberg, Verrenberg, Orgenzingen, Guttingen, Gorb, Nollenburg, Dornkotten, Waiersdronn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**
Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 400,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberschenfaß 150,0, Rirchsaft 320,0, Feuchtel, Amis, Oeleneurzel, amerik. Kraftwurzel, Aniswurzel, Kalmwurzel aa 10,0.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veralteten Fälle werden äußerst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln ohne Verursachung nach eigener bewährter Methode blligt geheilt.
Trodene und nässende Flechten, Weissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Auckchen, Schuppen, Mitesser, Gesicht- und Nasenröthe, Bartflechten, Sommerprossen und Fleden, Gesichtshaare, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Fußschweiß, Kröpf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Man wende sich an C. Mück, prakt. Arzt, in Glarus (Schweiz).

Für Maurer.

Die Unterzeichnete beabsichtigt, eine **Garten-Mauer** im Maßgehalt von ca. 25 cbm zu **veraffordieren**

und wollen Lusttrogende sich bis **Freitag den 10. November,** mittags 1 Uhr, im Gasthaus zur „Traube“ einfinden.

Wildberg, d. 6. Nov. 1899.
Anna Schweikhardt bei der Kirche.

Nagold.
Zum
Bügeln

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Marg. Wiedmaier bei Bäcker Schweikl.

Butter.

Jede Molkerei verlange Preisbefrei, bevor sie abschließt, von

M. Bilger, Ulm a/D. oder **J. Bilger,** Biberach a/Riss, Buttergroßhandlungen, welche die höchsten Preise bezahlen.

Nagold.
Lösungen und Lebrtexte der Brüdergemeine für 1900.
= Preis 50 g =
Vorrätig bei **G. W. Zaifer.**

KREBS FETT

erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.

Dosen à 10, 20 u. 40 g, sind zu haben bei:
Hr. Burkard in Altsenkeig, Hr. Maig, Guss. Keller in Nagold, Hr. Lang, Hr. Schmid, Hr. Moser in Wildberg, H. Wotz Wwe. in Rothfelden, Ernst Sigler in Rohrbach, H. Müller in Untertal, Jaf. Fleische in C. Jettingen.

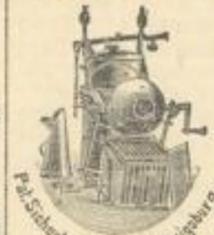
Sicheren Erfolg bringen die allgewein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenem Magen ächt in Paketen à 25 g bei: **Fr. Schmid in Nagold, G. Gutkunst in Daiterbach, W. Widmann in Untertal.**

Mein **Wein-Lager** insbesondere

alle u. neue Unterländerweine, neuen selbst gekelterten Italiener, alte und neue Italiener und Tyroler halte bestens empfohlen.

J. A. Koch, Käferei und Weinhandlung.

Meine gebrannten Kaffees



in allen Preislagen zeichnen sich aus durch volle Entwicklung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparnis durch größere Knugeligkeit im Verbrauch infolge Einrichtung meiner

Mölkerei nach neuestem System.

Sicherheits-Röster

mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und volle Entwicklung des Aromas.

Kaffee-Kühlapparat

zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchtenden Aromas.

Ein Versuch wird überzeugen.

Chr. Schwarz.

Ziehung am 12. Dezbr. 1899.
Möckmühler Geld-Lotterie zur Wiederherstellung der abgebrannten Stadt-Kirche.
Sauptgewinne 15000, 5000 Mk. etc.
Zusammen 1237 Geldgewinne mit 40 000 Mk. Lose à 1 M., 10 Lose für 12 M., Porto und Liste 25 g, empfehlen die General-agentur **Eberh. Fetzner** in Stuttgart und die bekannten Verkaufsstellen im Lande.

Der Putzteufel
stört das Glück der eärlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet euch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich und lango hilft:
Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke **SCHWAN.**
Allein. Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Alte Briefmarken

auf Briefen, Alken etc. aus den Jahren 1849/74 kauft und wünscht Angebot
E. Freudenstein, Frankfurt a. M.

Nagold.
Rechte

Basler Leckerlin

per Palet 50 g sind die besten von Allen und sind solche frisch eingetroffen bei **Bäcker Hiler.**

Nagold.

Ia. Malz

aus feinsten Ungarergste hat abzugeben

Schaal à „Waldhorn“.

Daiterbach.

Müller

Ein tüchtiger

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei **Müller Reichert.**

Ein jüngerer

Metzgerbursche

kann sofort eintreten bei **Hammer, Löwenwirt** in Calw.

Gaben

3. Besten der Hochwasser-beschädigten in Bayern nehmen in Empfang:

Herr Amtspfleger **Rapp,** Rm. **Fr. Schmid** und Buchdruckereibes. **Zaifer.**

Nagold.
Einen Wurf schöne

Milchschweine

verkauft Samstag den 11. November, vorm. 11 Uhr.
Christ. Moser à „gr. Baum“.

Wildberg.

Ein hochträchtiges

Winter-schwein,

schönes Exemplar, berühmte Rasse, verkauft am 10., vormittags, (am Markttag).

Wm. Memminger, Bäcker.

Eine noch gut erhaltene, (womöglich hölzerner)

Bachmulde

sucht zu kaufen **Obiger.**